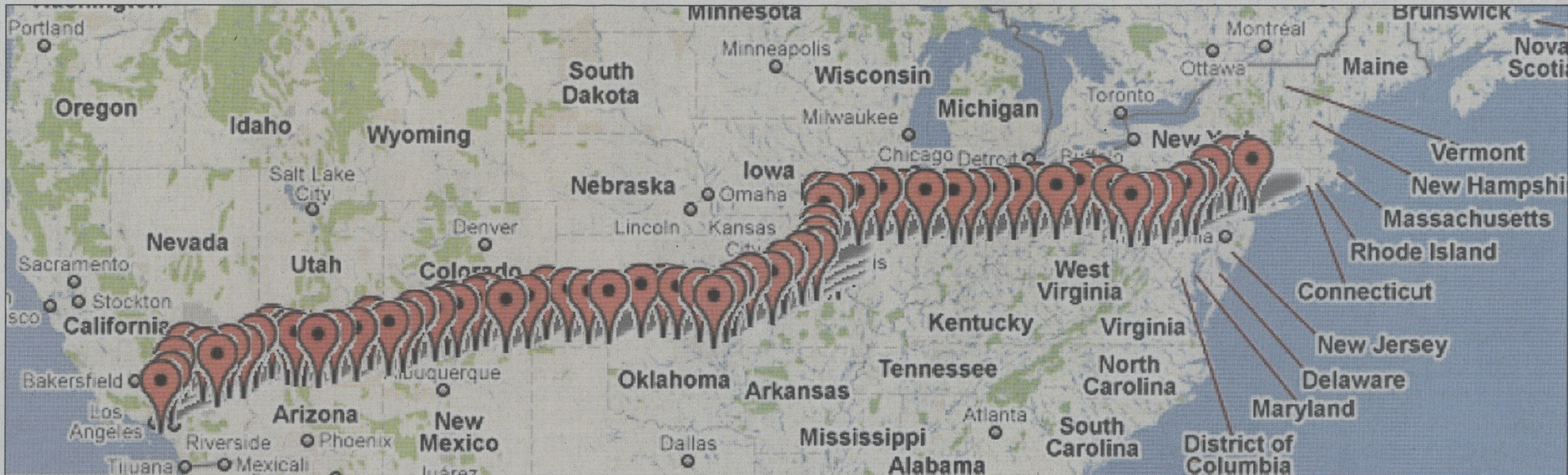


TANS-AMERICAN FOOTRACE



Die Strecke des Trans-American Footrace führt über zirka 5 200 Kilometer von Los Angeles nach New York.

Karte: Veranstalter

Mit dem Roller durch die Wüste und über die Rockys

Peter Bartel nimmt am Trans-American Footrace von Los Angeles nach New York teil

OBERHAVEL In der Schildower Fahrradwerkstatt von Wolfgang Kaliga werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. Zwischen den kleinen Reparaturen des täglichen Geschäfts hat der freundliche Werkstattinhaber eine ganz besondere Aufgabe: Den Tretroller von Peter Bartel für das Trans-American Footrace vorzubereiten.

VON HEIKE OTTILIGE

Wenn andere davon träumen, die Route 66 mit dem Motorrad zurückzulegen, dann ist das für den Berliner Peter Bartel zwar nachvollziehbar, aber nicht nachahmenswert. Er steigt am 16. Juni in den Flieger, um nach Los Angeles zu düsen. Dort will er am Trans-American Footrace (Lauf) teilnehmen. Start ist am 19. Juni. Die Strecke orientiert sich an der bekannten Route 66 und beträgt rund 5 200 Kilometer, die in 70 Etappen zurückgelegt werden sollen.

Ultraläufer Peter Bartel, der bereits in Oberhavel für karikative Zwecke aufs Laufband stieg, will mit seinem Tretroller diese Herausforderung annehmen und ankommen. Ohne Wertung versteht sich. So hat er es auch schon beim Transeuropalauf 2009 von Bari zum Nordkap gehalten. 4 489 Kilometer hat er während dieses Laufs zurückgelegt, auch wenn die Herausforderungen täglich sehr hart waren. Für den 69-Jährigen ist es aus gesundheitlichen Grün-



Ein Fachgespräch unter dem Motto „Wünsch dir was“: Peter Bartel (rechts) und Fahrradspezialist Wolfgang Kaliga über den Tretroller. Fotos (2): Ottilige

den besser, diese enorme Hürde mit dem Tretroller zu meistern.

40 Anmeldungen habe es anfänglich für den Trans-American-Lauf gegeben. „Ich war dabei“, berichtet Peter Bartel stolz. Er hat die Startnummer 00. „Symbolisch für die zwei Reifen mei-

nes Rollers“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Bis zum Start hat der pensionierte Mathematiklehrer noch einiges vorzubereiten.

Der Flug ist gebucht und den Roller nimmt Wolfgang Kaliga genauestens unter die Lupe. Er zieht so genannte „unplattbare“ Reifen auf

und sämtliche Schrauben nach. Peter Bartel äußert einen Sonderwunsch. „Ich weiß, dass es sehr schwer ist, aber könnte ich noch einen Rückspiegel bekommen“, sucht er das Fachgespräch mit dem Werkstattinhaber. Noch bevor dieser mit „Ja“ antwortet, macht der Sport-

ler deutlich, dass der Wunsch zum Problem werden könnte. „Viel Spielraum dafür bleibt leider nicht. Hier befestige ich die Videokamera, dort kommt meine Streckenkarte hin“, macht Peter Bartel Kaliga klar, dass nicht viele Montagemöglichkeiten bleiben. Wolfgang Kaliga winkt ab. „Das kriegen wir schon hin. Ich lass mir was einfallen.“

Was einfallen lassen muss sich der Werkstattinhaber oft für Bartels Roller. Er ist sozusagen Paté, Stilberater, persönlicher Betreuer und auch lokaler Sponsor der Reparaturen. Kaliga bewundert Bartel, Bartel bewundert ihn. Jeder hat vor der Leistung des anderen Respekt. Das, was Bartel mit seinem Roller vorhat, imponiert dem freundlichen Fahrradhändler so, dass er sich aus reiner Freundschaft des Gefährts annimmt.

Dem pensionierten Lehrer ist schon jetzt bewusst, dass er manche Strecken zu Fuß absolvieren muss. Denn der Lauf führt von Los Angeles nach New York und orientiert sich im Großen und Ganzen an der Originalstrecke von 1928.

„Gerade in der Wüste werde ich weite Strecken laufen müssen. Das wird mit dem Roller schlecht gehen“, ist sich Peter Bartel sicher. Deshalb trainiert er nicht nur mit dem Roller, sondern auch das Laufen.

Er hat sich zudem informiert, wie man sich bei Gefahren wie Tornados verhalten muss, hofft aber, von sol-

chen Naturkatastrophen verschont zu bleiben. „Die Spannung ist groß“, verrät er Wolfgang Kaliga. Auch, dass er schon ein bisschen Lampenfieber hat und den enormen Höhenunterschieden, die zu überwinden sind, respektvoll entgegenblickt.

Inselgaststätte Kyritz
Tel. 03 39 71 / 30 22 22

Mit dem Sieger des Transeuropalaufs, Rainer Koch, der ebenfalls startet, teilt er sich ein Begleitfahrzeug, von dem aus die beiden betreut werden. „Es ist schwer, Quartiere an der Strecke zu finden. Deshalb ist es gut, dass wir eine Betreuerin haben, die uns während der gesamten Zeit begleitet“, erzählt er Wolfgang Kaliga.

Trans-American Footrace: Strecke und Bedingungen

Im Durchschnitt müssen 74 Kilometer pro Tag gelaufen werden, um am Ende die 3 200 Meilen (rund 5 200 Kilometer) zusammen zu bekommen. Eine der größten Herausforderungen dürften die Rocky Mountains und die Mojave Wüste werden. Diese befinden sich im Westen der USA, also zu Beginn des Rennens. Deshalb gibt es für alle Teilnehmer eine Betreuerpflicht während

Der werkt dabei an Bartels Tretroller.

75 Tage wird Bartel insgesamt unterwegs sein. „Wenn Träume sterben, dann wirst du alt“, singen die Puhdys. Peter Bartels Träume sterben noch lange nicht und alt werden scheinbar nur die anderen. Ankommen ist sein Ziel.

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass es klappt? Peter Bartel zuckt mit den Schultern und lächelt. „Ich gebe mein Bestes.“

Mittlerweile hat Kaliga auch eine Möglichkeit für die Anbringung eines Rückspiegels gefunden. Die Spezialmontage ist geglückt. Mit der Sonderanfertigung des Rückspiegels und genügend Training ist es sicher möglich, geschafft aber glücklich am 27. August in New York ankommen. Dafür drückt nicht nur Wolfgang Kaliga die Daumen.

der ersten zwei Wochen. Zu den klimatischen Verhältnissen und landschaftlichen Gegebenheiten kommt hinzu, dass der Bereich nur sehr gering besiedelt ist. Die nächstliegende Unterkunft kann also mehr als 50 Kilometer entfernt sein. Zudem gibt es in diesen Regionen kaum Einkaufsmöglichkeiten. Deshalb ist auch hinsichtlich der Versorgung eine sorgfältige Planung erforderlich.

Hintergrund: Trans-American Footrace zum achten Mal

Am 19. Juni werden 20 Starter (18 Läufer, ein Tretrollerfahrer und eine Fahrradfahrerin) in Los Angeles – Huntington Beach – zum Trans-American Footrace starten. Der Lauf führt quer durch Kalifornien, Arizona, New Mexiko, Oklahoma, Missouri, Illinois, Indiana, Ohio, Pennsylvania, Maryland und New Jersey bis nach New York City. Dabei müssen die Teilnehmer nicht nur 3 200 Meilen (rund 5 200 Kilometer) in 70 Tagen bewältigen. Es warten auch die Rocky Mountains und die Mojave Wüste auf sie.

Seit 1928 fand der Lauf acht Mal statt. Nach 1928, 1929, 1992, 1993, 1994, 1995, 2002 und 2004 sollte nach über sechs Jahren 2011 von Laure und Serge Girard eine neue Auflage ins Leben gerufen werden. Gesprochen

wurde darüber schon während des Trans-Europe Footraces 2009. Seit Oktober 2010 konnten sich die Sportler für diesen Lauf voranmelden. Zu diesem Zeitpunkt waren noch 35 Teilnehmer (sechs Frauen, 29 Männer) aus zwölf Nationen gemeldet. Als es dann im November 2010 zur offiziellen Voranmeldung kam und die erste Anzahlung für den Lauf gemacht werden musste, wurde das Teilnehmerfeld etwas kleiner. Am Spätnachmittag des 19. März, dem Anmeldeschluss, wurde eine Liste mit 20 Startern (drei Frauen, 17 Männer) gemailt. Unter ihnen nicht nur Peter Bartel mit seinem Kickboard, sondern auch Anneke Kuiper per Fahrrad.

Wie viele Sportler tatsächlich an der Startlinie stehen werden, wird eine große Überraschung.

Hauptgrund für viele Absagen der schon Vorangemeldeten waren sicher die hohen Kosten. Neben den 6 500 Dollar Startgebühr müssen die Läufer selbst für die Unterkunft sorgen. Es ist zwar möglich, sich bei der Organisation anzuschließen und die gleichen Unterkünfte zu nutzen. Die Kosten bleiben allerdings. Dazu kommen noch Ausgaben für Lebensmittel und sonstige Kleinigkeiten. Nur das Frühstück und die Versorgung auf der Strecke ist im Startgeld enthalten. Weiterhin gibt es eine Pflichtbetreuung während der ersten zwei Wochen. Das heißt, dass sich maximal zwei Läufer einen Betreuer teilen dürfen. Die Teilnehmer müssen dafür selbst jemanden gewinnen. Auch der Betreuer hat allerhand zu

tun und steht unter enormem Stress.

**WWW.STEPPEN
HAHN.DE**



Für eine Schule in Afrika startete Peter Bartel bereits mehrere Benefiz-Läufe.